

UN!TE 2020 – digitally!



UN!TE

SDG-Partnerschaftskonferenz
Bericht

Gefördert durch



mit ihrer



mit Mitteln des



STADT OLDENBURG i.O.



UNITE-Flaggen vor dem Oldenburger Rathaus. Foto: Stadt Oldenburg

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Grußwort von Oberbürgermeister Jürgen Krogmann | 4 |
| 2. Einleitung | 5 |
| 3. Förderung der nachhaltigen Entwicklung auf lokaler Ebene | 6 |
| 4. Hochwertige Bildung (SDG 4) | 9 |
| 5. Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11) | 14 |
| 6. Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG 13) | 18 |
| 7. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (SDG 17) | 22 |

1. Grußwort von Oberbürgermeister Jürgen Krogmann



Jürgen Krogmann. Foto: Markus Hibbeler

Gerne hätte ich im Juni 2020 die Vertreterinnen und Vertreter aus unseren Partnerkommunen persönlich zur UN!TE-Konferenz in Oldenburg begrüßt. Leider war das aufgrund der Corona-Pandemie und der geltenden Reisebeschränkungen nicht möglich.

Dennoch ist es uns gelungen, den Kontakt in dieser schwierigen Zeit aufrecht zu erhalten. Erstmals haben wir unsere Städtepartnerkonferenz virtuell durchgeführt. Im Fokus standen dabei die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals). Angesichts der globalen Bedeutung dieses Themas freue ich mich besonders über die guten Ergebnisse: Viele Partnerkommunen haben sich beteiligt, die Diskussionen liefen sehr vielversprechend. Das digitale Format setzt Maßstäbe

für die Zukunft, ich sehe es als wichtige Ergänzung zu unseren realen Treffen.

Ich bedanke mich bei allen Partnerkommunen für die aktive Teilnahme und den fruchtbaren Austausch. Erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch die Förderung durch Engagement Global mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Ohne diese Partner hätten wir UN!TE digitaly 2020 nicht so erfolgreich durchführen können.



Jürgen Krogmann, Oberbürgermeister

2. Einleitung

Die Stadt Oldenburg hatte ihre internationalen Partnerkommunen zur zweiten UN!TE-Konferenz im Juni 2020 nach Oldenburg eingeladen, um die lokale Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) zu diskutieren. Aufgrund der COVID-19-Pandemie fand die Veranstaltung online statt.

Über 80 Vertreterinnen und Vertreter aus Oldenburg, Groningen (Niederlande), Høje-Taastrup (Dänemark), Vorpommern-Rügen (Deutschland), Kingston upon Thames (Großbritannien), Cholet (Frankreich), Xi'an und Qingdao (China) und Buffalo City Metropolitan Municipality (Südafrika) tauschten ihre Erfahrungen mit der Umsetzung von SDG 4 (Hochwertige Bildung), SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) und SDG 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele) aus. Die SDGs sind Teil der 2030-Agenda, die 2015 von den Vereinten Nationen mit dem Ziel verabschiedet wurde, bis 2030 eine nachhaltigere Zukunft zu erreichen. Oldenburg hat sich für die Konferenz auf die SDGs 4, 11, 13 und 17 fokussiert, weil sie für alle kommunalen Partner gleichermaßen gelten.

Die Idee hinter der Konferenz war es, Beispiele guter Praxis aus den Partnerkommunen zu hören, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu diskutieren und potenzielle Synergien und Ideen für die zukünftige Zusammenarbeit zu erkunden. Dieser Aspekt ist entscheidend für Oldenburg und seine Partner, um die Zusammenarbeit nicht nur bilateral weiterzuentwickeln, sondern auch multilateral gemeinsame Themen zu lokalisieren. Sie sind entschlossen, lokale Lösungen für gemeinsame Herausforderungen zu finden und dabei von den Erfahrungen und Erkenntnissen der jeweils anderen zu profitieren.

Die Konferenz wurde von Engagement Global mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt mit Mitteln des Bundesministeriums für

wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt.

Dieser Bericht fasst die Präsentationen und Diskussionen während der Konferenz zusammen.

„Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist es wichtig, dass wir in Kontakt bleiben und Ideen austauschen. Gemeinsam sind wir stärker und effektiver. Das gilt nicht nur für den Kampf gegen die Coronavirus-Pandemie, sondern auch für andere drängende Herausforderungen. In Oldenburg haben wir früh erkannt, dass Nachhaltigkeit das Fundament unserer Zukunft ist. In vielen Bereichen ist sie als Handlungsprinzip bereits fest etabliert. Nachhaltigkeit hört für uns nicht an den eigenen Stadtgrenzen auf: Wir denken global und sehen sie als einen kontinuierlichen Prozess, der eine breite gesellschaftliche Unterstützung braucht.“

Nachhaltigkeit spielt bereits eine wichtige Rolle in unseren Partnerschaften mit anderen Städten. So haben wir zum Beispiel mit der Buffalo City Metropolitan Municipality in Südafrika Projekte zu Klimaschutz und erneuerbaren Energien und mit unseren chinesischen Partnerstädten zu Bildung umgesetzt. Auf diesen positiven Erfahrungen wollen wir weiter aufbauen.“

Auszüge aus dem Grußwort von Frank Hinrichs (Büro des Oberbürgermeisters der Stadt Oldenburg) in Vertretung von Oberbürgermeister Jürgen Krogmann

3. Förderung der nachhaltigen Entwicklung auf lokaler Ebene



SDG-Rad. Quelle: Engagement Global

3.1 Lokalisierung der 2030-Agenda in Partnerkommunen

Jessica Baier, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/Engagement Global (SKEW)

Die 2030-Agenda, die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde, ist ein sehr geeigneter Rahmen für die Zusammenarbeit in kommunalen Partnerschaften. Sie ist eine globale Agenda, die für alle Teile der Welt gilt, jede einzelne Gemeinde direkt betrifft und alle drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung – Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft – adressiert.

Städte und Gemeinden, die als staatliche Einheiten den Menschen am nächsten sind, haben eine Schlüsselrolle bei der Erreichung der SDGs zu spielen. Diese Rolle spiegelt sich in SDG

11 zu nachhaltigen Städten und Gemeinden wider. Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt heute in Städten. Obwohl Städte nur zwei Prozent der Erdoberfläche einnehmen, sind sie für 60 bis 80 Prozent des globalen Energieverbrauchs und 75 Prozent der globalen Kohlenstoffemissionen verantwortlich. Zwei Drittel der 17 SDGs können nur in Städten erreicht werden. Die lokale Ebene ist daher der Schlüssel für die Umsetzung der SDGs und Gemeinden werden als Schlüsselakteure anerkannt.

Ebenso ist die 2030-Agenda für Städte und Gemeinden äußerst relevant. Sie bezieht sich auf ihre aktuellen und zukünftigen Herausforderungen und bietet einen Rahmen für eine nachhaltige und integrierte Stadtentwicklungsplanung und -überwachung. Die Lokalisierung der 2030-Agenda umfasst die Sensibilisierung für die SDGs, die Analyse aktueller und zukünftiger Herausforderungen, die Festlegung von Zielen und die Entwicklung von Strategien zur Umsetzung. Dies geschieht am besten mit einem Multi-Stakeholder-Ansatz, der Gemeinden, die Zivilgesellschaft, lokale Unternehmen und junge Menschen einbezieht. Viele Gemeinden haben die Agenda 2030 bereits verabschiedet und in ihre Planungen integriert.

Ein vielversprechender Multi-Stakeholder-Ansatz ist die Verknüpfung der SDGs mit kommunalen Partnerschaften. Gemeinden auf der ganzen Welt stehen vor ähnlichen Herausforderungen und können vom Austausch ihrer lokalen Lösungen für globale Herausforderungen profitieren. Mit SDG 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele) fördert die 2030-Agenda einen solchen umfassenden, transversalen Ansatz. Darüber hinaus schafft die Zusammenarbeit an den SDGs Sichtbarkeit und stärkt damit die Partnerschaften selbst. Es gibt zahlreiche potenzielle Themen für die Arbeit in

SDG-Partnerschaften, die von Klimaschutz und Interessenvertretung nachhaltiger Entwicklung über Abfallmanagement bis hin zu Peer-to-Peer-Learning in Bereichen wie der Nachhaltigkeitsbildung reichen.

3.2 Keynote: Nachhaltige Entwicklung – Gemeinden – Oldenburg

Jannika Mumme, Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik, Stadt Oldenburg

Nachhaltige Entwicklung ist ein sehr komplexes Thema, das an verschiedenen Orten unterschiedliche Dinge bedeutet. Während Autofahren in abgelegenen Gebieten Schwedens eine Notwendigkeit für die Mobilität ist, ist es in Großstädten, die von Verkehrsstaus und hoher Luftverschmutzung betroffen sind, kein geeignetes Verkehrsmittel. Nachhaltige Entwicklung ist also keine Frage von Schwarz oder Weiß. Eine Lösung kann für einen Kontext geeignet sein, für einen anderen aber nicht.

Um die Welt nachhaltiger zu gestalten, müssen wir über den Tellerrand hinausschauen. Um die Frage „Welche Zukunft wollen wir?“ zu beantworten, sind Kreativität, Vorstellungskraft, Kommunikation und Zusammenarbeit gefragt. Es ist eine gemeinsame globale Anstrengung und die Gesellschaften müssen sicherstellen, dass niemand auf dieser Reise zurückgelassen wird. Das ist eines der Kernprinzipien der Agenda 2030.

Gemeinden spielen eine entscheidende Rolle bei der Förderung einer nachhaltigen Entwicklung. Menschen leben in Städten, arbeiten in Städten und haben ihre sozialen Netzwerke in Städten, was sie zum idealen Ort macht, um mit der Öffentlichkeit in Kontakt zu treten und das Bewusstsein für das Potenzial einer nachhaltigeren Zukunft zu schärfen.

Kommunikation ist der Schlüssel zur Förderung der SDGs. Eine positive Sprache ist notwendig, um den Menschen zu zeigen, wie sie direkt

von der nachhaltigen Entwicklung profitieren können. Ein Schwerpunkt sollte auf lokalen Beispielen liegen, die für die Realität des Publikums relevant sind. Eine Botschaft über den Klimawandel ist zum Beispiel viel aussagekräftiger, wenn sie das Bild einer schweren lokalen Überschwemmung verwendet, anstatt das Bild eines Eisbären auf einer Eisscholle im Arktischen Ozean.

„Man liebt nur, was man kennt, und man schützt nur, was man liebt.“

Konrad Lorenz

Den Menschen müssen bequeme Möglichkeiten geboten werden, um zu einer nachhaltigeren Zukunft beizutragen. Ein guter öffentlicher Nahverkehr ist eine solche Möglichkeit, da er es den Menschen ermöglicht, ihr Auto zu Hause zu lassen, ohne dass sie Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen müssen. Darüber hinaus inspirieren Geschichten von guten Beispielen die Menschen immer und eignen sich ideal für die Nachhaltigkeitskommunikation.

Die Stadt Oldenburg hat bereits damit begonnen, die SDGs in einem transversalen Ansatz umzusetzen. Die Lokalisierung der Agenda 2030 ist Teil der strategischen Planung der Stadt. Sie hat eine Stelle für einen Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik geschaffen, dessen Aufgabe es ist, die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den Abteilungen zu fördern und die Zivilgesellschaft zu ermutigen, die Bemühungen der Stadt zu unterstützen, Wissen zu teilen und die Bürger vor Ort einzubeziehen.

Diskussion

Die Städte stehen an vorderster Front, wenn es um Herausforderungen wie Mobilität, Anpassung an den Klimawandel und soziale Gerechtigkeit geht. Für sie ist es wichtig, mit anderen Akteuren zusammenzuarbeiten – jungen Menschen, Bildungseinrichtungen und der Zivilgesellschaft. Die Fridays for Future-

Bewegung ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie junge Menschen motiviert werden können, sich für dringende Klimaschutzmaßnahmen einzusetzen.

Für alle SDG-bezogenen Aktivitäten ist die Kommunikation der Schlüssel. Die Menschen müssen verstehen, warum sie ihr Verhalten ändern sollten, und die Schwelle für sie, Maßnahmen zu ergreifen, muss sehr niedrig gehalten werden. Für einige Gemeinden bleibt es jedoch eine Herausforderung, eine Kommunikationsstrategie zu entwerfen und umzusetzen, die diese Punkte anspricht. Es ist auch klar, dass die Arbeit an den SDGs nicht erfolgreich sein kann, solange sie in Silos betrieben wird. Sie muss in breitere kommunale Planungsstrategien und ein Monitoring integriert werden.

Kingston upon Thames: Die Gemeinde hat einen ziemlich begrenzten Handlungsspielraum. Viele Themen im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung sind Gegenstand von Entscheidungen der Zentralregierung. Der Grad der Dezentralisierung in jedem Land bestimmt weitgehend den Spielraum der Kommunen bei der Lokalisierung der Agenda 2030.

Høje-Taastrup: In Dänemark war der Klimawandel ein wichtiges Thema bei den Parlamentswahlen 2019. Dieser politische Fokus erstreckte sich bis hinunter auf die lokale Ebene. In Høje-Taastrup wird dem Klimaschutz große Aufmerksamkeit zuteil. Hier wurde kürzlich ein Jugendklimarat gegründet und Entwicklungspläne auf der Grundlage von C40 werden wahrscheinlich in naher Zukunft verabschiedet.

Oldenburg: Deutsche Gemeinden können von einem Indikatorensystem profitieren, um ihren aktuellen SDG-Umsetzungsstand zu überprüfen. Diese individuell bewerteten Indikatoren sind

für alle deutschen Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern verfügbar.

Die Stadt lud Mitglieder der Fridays for Future-Bewegung zu einem Workshop ein, bei dem die Teilnehmenden verschiedene Vorschläge zum Klimaschutz machten, wie zum Beispiel den Ausbau des Radwegenetzes. Viele dieser Ideen wurden vom Stadtrat bereits beschlossen.

Vorpommern-Rügen: Die Hansestadt Stralsund im Landkreis Vorpommern-Rügen ist stolz darauf, die Auszeichnung „Kommunen bewegen die Welt“ von Engagement Global erhalten zu haben. Sie würdigt die ganzheitlichen Strukturen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und Partnerschaften mit Migrantenorganisationen in diesem Bereich.

4. Hochwertige Bildung (SDG 4)



SDG 4: Hochwertige Bildung. Quelle Engagement Global

Die technische und berufliche Aus- und Weiterbildung (TVET) spielt eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung von SDG 4. Welche Rolle können lokale Regierungen und ihre Partner bei der Förderung der beruflichen Bildung spielen? Digitalisierung, innovative Bildungsansätze und eine enge Verbindung zwischen Berufsbildungseinrichtungen und der Industrie sind wichtige Ansatzpunkte für eine hochwertige Berufsbildung.

4.1 SDG 4, Berufsbildung und Digitalisierung

Margarita Langthaler, Österreichische Stiftung für Entwicklungsforschung, Wien, Österreich

Berufsbildung wurde lange Zeit in internationalen Agenden wie den Millenniumsentwicklungszielen und Bildung für alle übersehen, hat aber seit 2010 mehr Aufmerksamkeit erhalten. Dies spiegelt sich auch in den SDG 4-Unterzielen wider, insbesondere in 4.3 und 4.4. Während SDG 4 die Sichtbarkeit von technischer und

beruflicher Aus- und Weiterbildung verbessert und die Bedeutung von lebenslangem Lernen und außerschulischem Rahmen anerkennt, vernachlässigt es die Ausbildung in informellen Sektoren. Außerdem „sperrt“ es die berufliche Bildung in die „Wachstumsorthodoxie“ ein und hat nur eine schwache Verbindung zur sozial-ökologischen Transformation.

Digitale Technologien können wichtige Lernwerkzeuge sein, wie seit dem Beginn der COVID-19-Pandemie immer deutlicher wird. Allerdings steht die Digitalisierung in der beruflichen Bildung vor vielen Herausforderungen, wie zum Beispiel einem Mangel an Finanzierung, Hardware, Internetzugang und digitalen Fähigkeiten der Ausbilderinnen und Ausbilder. Viele Länder, insbesondere im Globalen Süden, sind nicht bereit, Heimunterricht oder Fernunterricht anzubieten. Dies verstärkt die Bildungs- und soziale Ungleichheit zwischen denen, die Zugang zu digitalen Technologien haben, und denen, die keinen haben.

Es ist unmöglich oder sehr kostspielig, arbeitsbezogene Berufsausbildungskomponenten in digitale Lernumgebungen zu übertragen. Zusätzlich zu den digitalen Fähigkeiten brauchen Lernende in der beruflichen Bildung immer noch traditionelle Fähigkeiten. Dazu gehören grundlegende Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen, übergreifende Fähigkeiten wie Kommunikation und Kreativität sowie Fähigkeiten, die es den Lernenden ermöglichen, sich neu zu qualifizieren oder an neue Umstände anzupassen.

Um auf eine Zukunft vorbereitet zu sein, die zunehmend von der Digitalisierung geprägt sein wird, muss die Berufsbildung die häufigen technologischen Übergänge berücksichtigen, die Qualifikationen recht schnell veralten lassen können. Die Berufsbildung muss daher flexibler werden und eine engere Verbindung zur Arbeitswelt herstellen, um sicherzustellen, dass

sie auf die Bedürfnisse der Industrie eingeht. Gleichzeitig müssen die Berufsbildungseinrichtungen die Qualität der Bildung aufrechterhalten, gefährdete Gruppen unterstützen und den Lernenden gleichen Zugang und gleiche Chancen bieten.

4.2 Schulen der Zukunft

Stine West Dyhr, Projekt- und Entwicklungsmanagerin, Institution und Schulzentrum, Gemeinde Høje-Taastrup, Dänemark

Die Bildung muss sich an die sich schnell verändernde Arbeitswelt anpassen, denn die Welt gehört denjenigen, die lernen können, sich weiterzuentwickeln und zu verändern. Nach Angaben des Weltwirtschaftsforums werden schätzungsweise 65 Prozent der heutigen Kinder in Berufen arbeiten, die es heute noch nicht gibt. Es ist daher notwendig, die in den Schulen zu vermittelnden Fähigkeiten neu zu überdenken, und zwar nicht nur in Bezug auf die traditionellen Fächer, sondern mit einer Vision von nachhaltiger Bildung. Im 21. Jahrhundert werden Fähigkeiten wie kritisches und kreatives Denken, Kommunikation und Zusammenarbeit mehr denn je benötigt.

Das Lehren und Lernen solcher Fähigkeiten erfordert von den Schulen, dass sie das traditionelle Klassenzimmerdenken hinter sich lassen und innovative Lernumgebungen schaffen, die Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer gleichermaßen motivieren, engagieren und inspirieren. In projektbasierten Schulen können die Lernenden selbst wählen, welche Fächer und Themen sie erforschen wollen. Sie werden kreativ und lernen, während sie spielen, bauen, Probleme lösen und Ideen in realen Projekten entwickeln. Ein solcher Ansatz erfordert eine neue Rolle für Lehrerinnen und Lehrer, die zu Mentoren, Experten, Anleitenden und Vermittelnden werden müssen.

Die Gemeinde Høje-Taastrup plant die Einrichtung von zwei projektbasierten Schulen in Partnerschaft mit anderen Bildungseinrichtun-

gen, dem privaten Sektor, den Behörden und der örtlichen Gemeinde. Diese Art von Schule würde jungen Menschen die Möglichkeit bieten, erste Einblicke in die berufliche Bildung zu erhalten und vom Auswendiglernen und Konsumieren von Informationen zur Produktion und Umwandlung von Wissen überzugehen, basierend auf Motivation, Neugier und dem Wunsch zu lernen.

4.3 Rolle der Stadtverwaltung bei der Einführung des dualen Berufsausbildungssystems in Xi'an

Jianhong Pan, Fachdienstleiter für die Berufsbildung des Amtes für die Bildung, Xi'an, China

Um dem Aufbau eines modernen Wirtschaftssystems voranzubringen, eine hochqualitative Beschäftigung zu verwirklichen, den Entwicklungstrend der Technologie zu folgen und den Marktbedarf zu erfüllen, soll das Berufsbildungssystem in China verbessert werden, so hat der chinesische Staatsrat 2019 einen Umsetzungsplan zur nationalen Reform der Berufsbildung veröffentlicht.

Bei der Reformierung der Berufsausbildung in Xi'an erfolgt eine Orientierung an dem deutschen Ausbildungssystem, um ein duales Berufsausbildungssystem aufzubauen, welches die chinesischen Bedingungen und Besonderheiten berücksichtigt.

Die Stadt Xi'an wird in diesem Prozess unter anderem die internationalen Kooperationen und einen fachlichen Austausch intensivieren, die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Berufsschule, zwischen Industrie und Bildung sowie zwischen Wirtschaft und Bildung weiter fördern und hoch qualifizierte Lehrkräfte und Verwaltungspersonal für Berufsschulen ausbilden.



Teilnehmende des Workshops zu SDG 4. Foto: Stadt Oldenburg

4.4 Ausbildung von industriellen Internet-Talenten im dualen System

Donghai Liu, stellvertretender Geschäftsführer, Shandong Rhein Koester Intelligent Technology Co. Ltd., Qingdao, China

Im Auftrag der chinesischen Regierung, die sich für eine innovative Berufsausbildung einsetzt, entwickelt und implementiert das deutsche Unternehmen Rhein Köster hochwertige anwendungsorientierte Ausbildungssysteme für Industrie 4.0 und fördert industrielle Internet-Talente in China.

Rhein Köster verfolgt einen Ansatz, der sich an das duale Ausbildungssystem in Deutschland anlehnt, das Theorie und Praxis miteinander verbindet, und baut auf Partnerschaften mit Unternehmen wie Siemens, SAP und CASICloud für das praktische Lernen. Studienbesuche und internationale Austauschprogramme haben bereits die Qualität der Berufsausbildung ver-

bessert und die Zahl der Ausbildungsgänge erhöht.

Das industrielle Internet erfordert eine starke und gut ausgebildete Belegschaft in Berufen wie Edge-Computing-Engineering und industrielle Big-Data-Analyse. Diese Berufe erfordern Fähigkeiten, die über die traditionellen Fertigkeiten hinausgehen und es den Lernenden ermöglichen, Erfahrungen in dem sehr komplexen System des industriellen Internets in wertvolles Wissen umzuwandeln. Um die Mitarbeiter in die Lage zu versetzen, in einem solch komplexen System zu arbeiten, baute Rhein Köster eine praktische Ausbildungsbasis einschließlich einer Produktionslinie und eines intelligenten Lagers.

4.5 Der Landkreis Vorpommern-Rügen als Ausbildungsbetrieb und Rekrutierer von Fachkräften

Carolin Kagels und Carolin Lüllwitz, Abteilung für geringwertige Wirtschaftsgüter und Ausbildungsförderung, Landkreis Vorpommern-Rügen, Deutschland

Der deutsche Landkreis Vorpommern-Rügen bildet intern aus, um seine zukünftigen Arbeitskräfte zu qualifizieren. Er hat innovative Lösungen für die Herausforderungen des Fachkräftemangels und der Personalbeschaffung entwickelt. Als Ausbildungsanbieter wendet er moderne Lehr- und Rekrutierungsmethoden an, einschließlich der Einbeziehung seiner Auszubildenden in die Planung der Ausbildungsinhalte. Dies hat sich als sehr erfolgreich erwiesen, da es die Motivation der Lernenden erhöht.

Da es nicht einfach ist, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für eine Anstellung zu finden, hat der Bezirk seine Rekrutierungsstrategie an die Erwartungen potenzieller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angepasst und bietet ihnen flexible Arbeitszeiten, moderne Büroeinrichtungen und andere Vorteile, um eine gesunde Work-Life-Balance zu unterstützen, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zunehmend gefordert wird.

Der Landkreis nutzt auch die von jungen Menschen bevorzugten Kommunikationskanäle wie soziale Medien zu Rekrutierungszwecken. Er nimmt an Jobmessen teil und organisiert Tage der offenen Tür, um sich als Qualitätsarbeitgeber zu präsentieren.

Neue Bachelor-Studiengänge in Fächern wie Soziale Arbeit und Öffentliches Recht und Verwaltung beinhalten sowohl eine theoretische als auch eine praktische Ausbildung, ergänzen bestehende Berufsbildungsprogramme und bieten neue Möglichkeiten für die Ausbildung und Einstellung.

4.6 Ausbildung im Bereich Industrie 4.0/Internet der Dinge

Gert Mora Motta, Schulleiter, Bildungszentrum für Technik und Gestaltung Oldenburg (BZTG Berufsbildende Schule), Oldenburg, Deutschland

Das Bildungszentrum für Technik und Gestaltung bietet 83 Ausbildungsberufe an, darunter Maurerinnen und Maurer, Fachkräfte für Mechatronik oder Mediengestaltung. Um den Herausforderungen der Digitalisierung in der Arbeitswelt zu begegnen, hat es in Zusammenarbeit mit vier anderen Berufsschulen das Projekt Keks 4.0 entwickelt. Es vermittelt Schülerinnen und Schülern in Automatisierungs- oder IT-Kursen praktische Erfahrungen in Themen wie Smart Factory, Datenverarbeitung, Marketing und Vertrieb. Am konkreten Beispiel der Herstellung und Verpackung von Keksen hat die Berufsschule moderne Produktionstechnologien wie 3D-Drucker eingeführt. Dieser praktische Lernansatz ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, Schlüsselkompetenzen für die Zukunft zu erwerben, darunter disruptives, innovatives und kritisches Denken sowie die Fähigkeit zur Kooperation, Kommunikation und Übernahme von Verantwortung.

Dieser Lernansatz setzt auf Kooperation und gibt den Lernenden viel Freiheit und Autonomie, was ihre Motivation und Lernergebnisse erhöht. Außerdem haben sie die Möglichkeit, zukunftsorientierte Erfahrungen zu sammeln, anstatt sich nur Wissen anzueignen, das heute leicht online zugänglich ist.

Das Projekt wird vom niedersächsischen Wirtschaftsministerium mit umgerechnet 1,46 Millionen US-Dollar gefördert, 10 Prozent der Kosten trägt die örtliche Schulbehörde. Das Kultusministerium des Landes finanziert die notwendige Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer, damit diese ihre Lehrmethoden auf den neuen Ausbildungsansatz ausrichten können.

Diskussion

Es ist eine große Herausforderung, die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer in der zukunftsorientierten Bildung vom Ausbildenden zum Moderierenden zu verändern. Ihre Aufgabe ist es, die Lernenden in die Lage zu versetzen, die neuen Fähigkeiten zu erwerben, die erforderlich sind, um Herausforderungen wie den Klimawandel und die wachsende soziale Ungleichheit zu bewältigen. Langfristig muss der Unterricht verstärkt auf den Aufbau dieser neuen Fähigkeiten ausgerichtet sein, anstatt die Schülerinnen und Schüler lediglich auf einen bestimmten Beruf vorzubereiten. Lehrerinnen und Lehrer müssen auf dem neuesten Stand der technologischen Entwicklungen sein. Durch die Teilnahme an regelmäßigen Praktika in Unternehmen können sie ihren Unterricht an den Bedürfnissen der Industrie ausrichten.

Die Digitalisierung bietet Lehrenden und Lernenden viele Möglichkeiten für innovatives Lernen. Allerdings ist das Lernen aus der Ferne kein Ersatz für die praktische Ausbildung in Laboren oder Ausbildungszentren. Digitales Lernen ist oft unterfinanziert und sollte flexibler werden, um den Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden.

Viele Arbeitgeber stehen vor der Herausforderung der Abwanderung von Fachkräften und stellen die Relevanz des dualen Ausbildungssystems in Frage. Sie sehen oft, dass Auszubildende, in deren Ausbildung sie investiert haben, das Unternehmen nach Abschluss des Ausbildungsprogramms verlassen. Auch Länder wie Südafrika sind betroffen, wo viele Fachkräfte abwandern, um im Ausland zu arbeiten.

5. Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11)



SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden. Quelle: Engagement Global

SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden) ist das SDG mit der größten Relevanz für Städte. Es zielt darauf ab, Städte inklusiver, widerstandsfähiger, sicherer und nachhaltiger zu machen. Bei der Diskussion von SDG 11 konzentrierte sich die Konferenz auf Stadtplanung, Nachhaltigkeit und extreme Wetterereignisse wie Starkregen und Hitzewellen.

5.1 Nachhaltige Städte (aus der Sicht eines Stadtplaners)

Ulrich Fortmann, Stadtentwicklung und Bauleitplanung, Stadt Oldenburg, Deutschland

Oldenburg ist von unregelmäßig auftretenden starken Regenfällen, sommerlichen Dürreperioden und Hitzewellen betroffen, die durch den Klimawandel verursacht werden. Die Stadt ist nicht in allen Stadtteilen auf Hochwasser vorbereitet, plant aber für die Zukunft eine Verbesserung des Hochwasserschutzes. Ein erster Schritt in diese Richtung war die Entwicklung einer Starkregengefahrenkarte.

Der Fliegerhorst am Stadtrand von Oldenburg ist ein ehemaliger Luftwaffenstützpunkt und wird derzeit zu einem neuen nachhaltigen Stadtteil entwickelt. Die Stadt Oldenburg nutzt hier viele Strategien, um die Anpassung an das zunehmende Risiko von Überschwemmungen, Hitzewellen und Trockenheit zu unterstützen. Begrünte Dächer, Grünflächen, Teiche und Regenwasserspeicher werden eingesetzt, um so viel Wasser wie möglich zurückzuhalten, ganz im Sinne des Konzepts der Schwammstadt („Sponge City“). Diese Maßnahmen helfen auch dabei, die Stadt in heißen Sommern abzukühlen und Frischluftschneisen zu schaffen.

Mobilität, erneuerbare Energien und Energieeffizienz sind ebenfalls wichtige Bestandteile eines nachhaltigen Stadtteils. Um diese Idee umzusetzen, nutzt die Stadt hoheitlich die Möglichkeiten der Bauleitplanung mit Festlegungen im Bebauungsplan. Dies hat jedoch seine Grenzen. Aus diesem Grunde hat die Stadt vor dem fiskalischen Verkauf von Baugrundstücken bereits durch einen vom Rat beschlossenen individuellen Kriterienkatalog Nachhaltigkeitsmaßnahmen wie Energieeffizienz, Bereitstellung von Ladestationen für E-Mobilität oder Regenwasserspeicherung festgelegt. Mit einem hinterlegten Punktesystem können besonders nachhaltige Vorhaben dadurch bei der Grundstücksvergabe den Zuschlag erhalten.

5.2 Stadtplanung und Nachhaltigkeit: Umgang mit extremen Wetterereignissen

Ondela Mahlangu, Kommunikation und Entwicklungszusammenarbeit, Buffalo City Metropolitan Municipality (BCMM), Südafrika

BCMM bricht den Nationalen Entwicklungsplan Südafrikas von 2012, die Agenda 2030 und die Agenda 2063 der Afrikanischen Union auf die

lokale Ebene herunter: „The Africa We Want“ mit der „Metro Growth and Development Strategy“. Sie ist eingebettet in die bestehende Gesetzgebung, wie zum Beispiel die Rahmenwerke für Raumentwicklung und Katastrophenmanagement. Die Vision von BCMM ist es, bis 2030 gut verwaltet, vernetzt, grün und innovativ zu werden. Um dieses Ziel zu verfolgen, bezieht sie verschiedene lokale Regierungsabteilungen, den Privatsektor und die Zivilgesellschaft mit ein.

BCMM ist mit verschiedenen extremen Wetterherausforderungen konfrontiert, darunter Brände, Sturmwasser, schwere Stürme und Dürre, die alle eine breite Palette von Maßnahmen zur Schadensbegrenzung erfordern. BCMM hat Katastrophenmanagement-Foren eingerichtet und mit der Entdichtung von informellen Siedlungen begonnen, die besonders gefährdet sind. Sie engagiert sich auch in der Umwelterziehung, einschließlich Klimawandel- und Katastrophenmanagementprogrammen in Schulen und Gemeinden, die Themen wie Wasserknappheit ansprechen. Gemeinsam mit der Stadt Oldenburg und ihrer Wasserwirtschaftsgesellschaft arbeitet BCMM an einem Hydromodellierungsprojekt, das nach den jüngsten schweren Dürren ins Leben gerufen wurde.

In Zukunft möchte BCMM GIS einsetzen, um Risikokarten zu entwickeln, das südafrikanische Green Book (siehe 4.3) für die Planung zu nutzen und Indikatoren zur Verbesserung von Frühwarnsystemen zu entwickeln.

5.3 Green Book: ein Online-Planungshilfsmittel zur Anpassung südafrikanischer Siedlungen an die Auswirkungen des Klimawandels

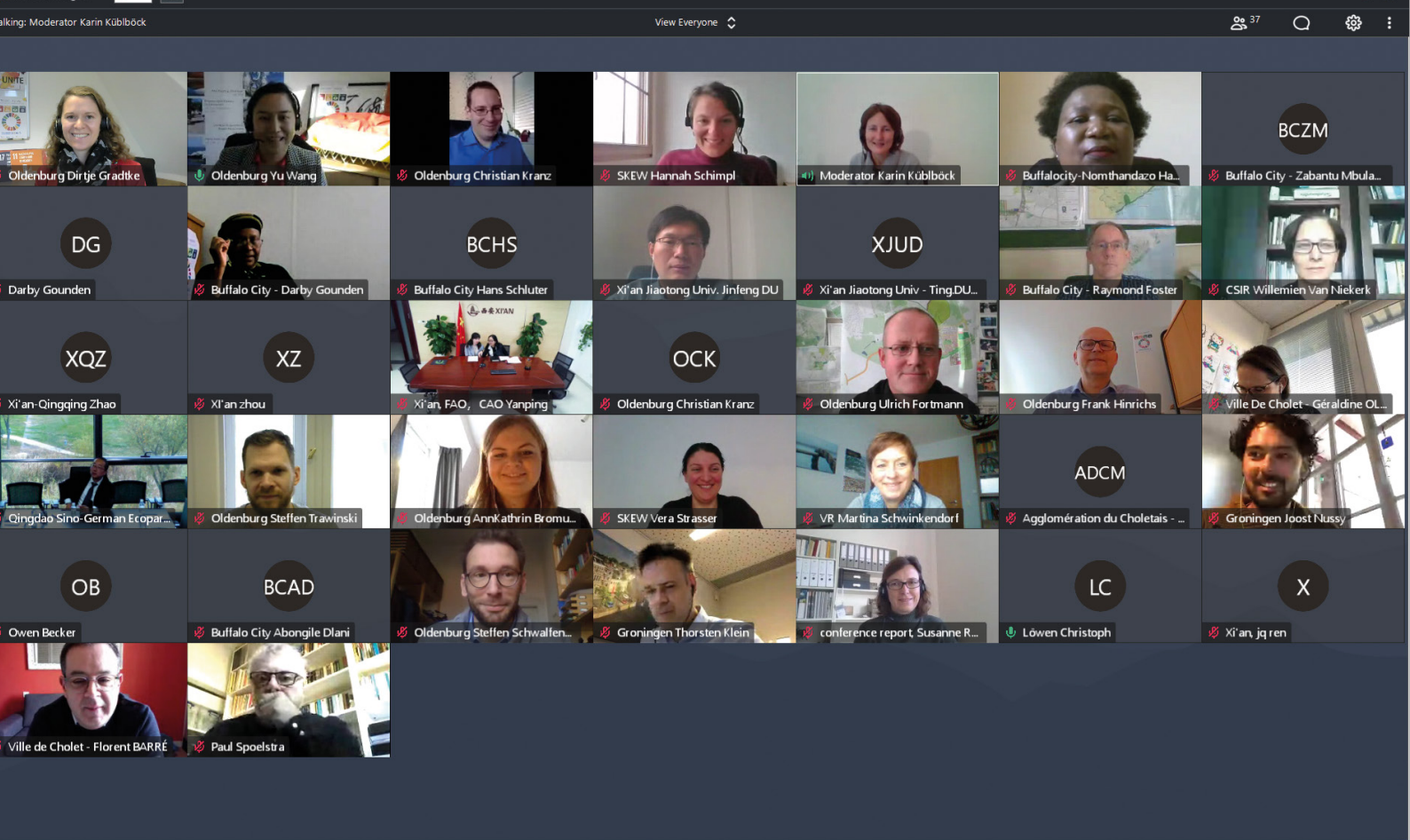
Willemien van Niekerk, Council for Scientific and Industrial Research (CSIR) Smart Places, Pretoria, Südafrika

Eine wachsende Zahl von Menschen in südafrikanischen Städten und Gemeinden ist wahrscheinlich den verheerenden Auswirkungen von wetterbedingten Naturgefahren wie Hitze- wellen, Dürren, Überschwemmungen an der Küste und im Binnenland, Waldbränden und Stürmen ausgesetzt. Sie bedrohen die Lebensgrundlagen, erhöhen die Verwundbarkeit und untergraben hart erkämpfte Entwicklungsfortschritte.

Das Green Book ist ein frei zugängliches Online-Tool zur Planungsunterstützung, das quantitative wissenschaftliche Erkenntnisse über die wahrscheinlichen Auswirkungen des Klimawandels und der Urbanisierung auf Südafrikas Städte und Gemeinden liefert. Es enthält viele Karten und Risikoprofile, die verschiedene Risikostufen in Bezug auf Themen wie Hitzestress und hydro-meteorologische Gefahren visualisieren. Projektionen werden mit einer hohen Auflösung von 8 x 8 Quadratkilometern dargestellt und Profile wurden für 213 Gemeinden und mehr als 1.600 Siedlungen entwickelt. Das Tool hilft den lokalen Regierungen, Faktoren zu identifizieren, die die Risiken erhöhen, und verbessert ihr Verständnis für lokale Anfälligkeiten.

Darüber hinaus stellt das Green Book 81 Anpassungsmaßnahmen vor, die Gemeinden umsetzen können, um auf diese Herausforderungen zu reagieren und eine klimaresiliente Entwicklung zu unterstützen, insbesondere in den Bereichen Raumplanung, Landnutzungsmanagement, Infrastrukturentwicklung, kommunale Dienstleistungserbringung, Wachstumsmanagement, Umweltplanung und Stadtgestaltung.

Das Green Book soll die Integration der Anpassung an den Klimawandel in kommunale Planungsinstrumente und -prozesse erleichtern und so die Entwicklung klimaresistenter Städte und Siedlungen unterstützen. Es enthält außerdem 11 Erzählungen zu Themen im Zusammenhang mit dem Klimawandel wie Waldbrände, Überschwemmungen, Landwirtschaft, Dürre und Anfälligkeit von Siedlungen.



Teilnehmende des Workshops zu SDG 11. Foto: Stadt Oldenburg

5.4 Naturbasierte Lösungen zur Förderung der städtischen Nachhaltigkeit in Xi'an

Prof. Jinfeng Du, Xi'an Jiaotong Universität, Xi'an, China

Xi'an, das historisch gesehen schon immer eine der wichtigsten Städte Chinas war, hat einen dramatischen Bevölkerungszuwachs erlebt, der zum Bau vieler Hochhäuser geführt hat. Die Stadt mit ihren rund 10 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern steht vor großen ökologischen Herausforderungen, darunter Luftverschmutzung und Smog, städtische Überschwemmungen, Wasserverschmutzung und städtische Hitzeinseln. Sie alle sind eng mit dem Klimawandel verbunden.

Die Stadtplanung der Stadt reagiert auf diese Herausforderungen mit naturbasierten Lösungen als Schlüsselstrategie, die auch im städtischen Masterplan verankert ist. Zu diesen Lösungen gehören Belüftungskorridore mit Wind, die die Stadt kühlen, Schwammstadt

(„Sponge City“) zur Wasserrückhaltung, die Wiedererrichtung eines ehemaligen Sees und die Begrünung von Gebäuden.

Diese Lösungen finden in verschiedenen räumlichen Maßstäben statt, von Stadtteilen bis hin zur gesamten Region, und beziehen verschiedene natürliche Elemente wie Wasser, Begrünung, Wind, Sand und Pflastersteine mit ein. Zu den natürlichen Prozessen, die sich die Lösungen zunutze machen, gehören Wasserinfiltration, Regenwasserrückhaltung, Wasserspeicherung und -reinigung.

Diskussion

Oldenburg und seine Partnerkommunen sind mit ähnlichen wetterbedingten Herausforderungen konfrontiert, darunter Hitzewellen und Überschwemmungen, jedoch auf sehr unterschiedlichen Ebenen. Sie alle müssen auf diese Herausforderungen reagieren und ihre Stadtplanung entsprechend anpassen. Der erste Schritt besteht darin, Risiken zu identifizieren und dann geeignete Lösungen zu entwickeln und umzusetzen. Das bedeutet in der Regel, wirtschaftliche, ökologische und soziale Interessen auszubalancieren und Akteure aus verschiedenen Bereichen einzubeziehen - von Forscherinnen und Forschern, Wasseringenieurinnen und -ingenieuren sowie Katastrophenspezialistinnen und -spezialisten bis hin zu Organisationen der Zivilgesellschaft und Unternehmen.

BCMM: Die Gemeinde entwickelt ihre Strategien zur nachhaltigen Entwicklung mit breiten internen und externen Konsultationen. Wenn die Menschen sehen, dass ihre eigenen Ideen umgesetzt werden, ist ihre Zustimmung fast garantiert.

Groningen: Einige Bereiche der Stadt werden für zwei Zwecke genutzt. Die Wadis (arabisch für ein Flussbett, das gelegentlich Wasser führt) werden in der Regel als Spielplätze oder Parkplätze genutzt, verwandeln sich aber bei starken Regenfällen in Wasserpuffer.

Cholet: Im Rahmen des Umweltwettbewerbs „Goldene Blume“ brachten Bürgerinnen und Bürger inspirierende und sehr praktische Ideen ein, wie zum Beispiel die Einrichtung von mehr Fahrradspuren.

6. Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG 13)



SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz. Quelle: Engagement Global

Der Klimawandel macht nicht an nationalen Grenzen halt. Er ist eine globale Herausforderung, die Kommunen auf unterschiedliche Weise betrifft. Oldenburg und seine Partnerkommunen befinden sich in unterschiedlichen Stadien des Klimaschutzes und der Anpassung an den Klimawandel und können so von den Erfahrungen und Erkenntnissen der jeweils anderen profitieren. Ein wichtiger Bereich des Klimaschutzes ist die Reduzierung der CO₂-Emissionen durch die Nutzung erneuerbarer Energien. Dazu gehören Wind- und Solarenergie, aber auch innovative Lösungen wie Wasserstoff.

6.1 SDG 13 im Überblick: Dringende Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

Marie Mévellec, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Bonn, Deutschland

Die ganze Welt steht in unterschiedlichem Ausmaß vor den Herausforderungen des Klimawandels, vom Anstieg des Meeresspiegels bis hin zu Dürren und starken Regenfällen. Arme und Entwicklungsländer, insbesondere die am wenigsten entwickelten Länder, werden mit am stärksten betroffen sein und am wenigsten in der Lage sein, die zu erwartenden Schocks für ihre sozialen, wirtschaftlichen und natürlichen Systeme zu bewältigen.

Die Agenda 2030 legt einen starken Fokus auf den Klimawandel und erklärt, dass dieser „eine der größten Herausforderungen unserer Zeit“ ist und dass „seine negativen Auswirkungen die Fähigkeit aller Länder untergraben, eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen“. Die Zielvorgaben für SDG 13 konzentrieren sich auf die Integration von Maßnahmen zum Klimawandel in die nationale Politik, die Verbesserung der Klimabildung und Bewusstseinsbildung sowie die Verbesserung der Kapazitäten von Institutionen zur Minderung, Anpassung, Verringerung der Auswirkungen und Frühwarnung.

All dies ist von unmittelbarer Relevanz für die Städte, die daher aufgefordert sind, angemessene und spezifische Minderungs- und Anpassungsmaßnahmen zu initiieren. Dies steht im Einklang mit der Agenda 2030, die die Umsetzung der 17 SDGs über einen Multi-Stakeholder-Ansatz fordert, der insbesondere die lokale Regierung und die Zivilgesellschaft einbezieht.

6.2 Planung und Modellierung eines „Energetischen Quartiers“

Dr. Peter Klement, Dr. Patrik Schönfeld Deutsches Zentrum für Luft -und Raumfahrt, Institut für Vernetzte Energiesysteme, Oldenburg (DLR) und Steffen Schwalfenberg, Stadt Oldenburg, Oldenburg, Deutschland



Teilnehmende des Workshops zu SDG 13. Foto: Stadt Oldenburg

Der Fliegerhorst, ein ehemaliger Luftwaffenstützpunkt in Oldenburg, wird derzeit zu einem neuen Quartier entwickelt. Ein Teil des Areals dient als Living Lab, in dem ein Forschungsprojekt den zukünftigen Energiebetrieb simuliert. Ziel ist es, möglichst viel lokal erzeugte Energie zu nutzen und ein hocheffizientes Energiesystem zu planen.

In diesem Bereich des Fliegerhorsts gelten weniger Restriktionen und es gibt Spielraum für innovative Lösungen. Es gibt jedoch die Vorgabe, dass 50 Prozent aller Dächer zur Energieerzeugung oder -speicherung genutzt werden müssen und die Gestaltungsrichtlinien erlauben ausdrücklich die Energieerzeugung an Fassaden. Der Verkehr wird reduziert und begrünte Dächer sind Pflicht.

In einem innovativen Ansatz werden mit Hilfe einer Computermodell-Simulation die Energiesysteme des Gebiets optimiert, immer unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und gesetzlichen Anforderungen. Die Simulation berücksichtigt Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), elektrische Heizung und Wärmepumpen. Es

zeigt sich, dass es zwar keine Einheitslösung gibt, aber optimale Lösungen die Kraft-Wärme-Kopplung für Flexibilität im Strombereich integrieren. Es ist am besten, Energie zu erzeugen, wenn sie verfügbar ist, und Warmwasser zu speichern.

Die Simulation von Energieerzeugung und -verbrauch vor dem Bau eines neuen Quartiers hat sich bisher als der richtige Ansatz erwiesen, wenn Gemeinden es ernst meinen mit der Errichtung eines energiefreundlichen Viertels. Allerdings müssen sie auch bedenken, dass ein Living Lab sehr viel Input erfordert. In Oldenburg sind 21 Partner aus Forschung, lokaler Wirtschaft und Stadtverwaltung beteiligt und es umfasst 130 Wohneinheiten.

6.3 Grüner Übergang in der Gemeinde Høje-Taastrup

Marie-Louise Lemgart, Chefberaterin für Energie und Klima, Høje-Taastrup, Dänemark

Die Kommune Høje-Taastrup hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2050 kohlenstoffneutral zu werden und bis 2030 Strom und Heizung frei von fossilen Brennstoffen zu machen. Um diese Ziele zu erreichen, will sie die Energieeffizienz verbessern und die CO₂-Emissionen in den Bereichen Stromerzeugung, Verkehr und Landnutzung um drei Prozent pro Jahr reduzieren. Die Stadtverwaltung berät Bürgerinnen und Bürger, insbesondere Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer, beim Energiesparen, installiert Solarzellen auf öffentlichen Gebäuden und Mehrfamilienhäusern, fördert E-Mobilität und entwickelt Fernwärme als klimafreundliche Technologie.

Es hilft der Gemeinde bei diesen Bemühungen, die Unterstützung der sehr ehrgeizigen Klimapolitik Dänemarks zu haben, da Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel hier zentrale politische Themen sind. Darüber hinaus ist das Engagement der Partner, einschließlich der Nachbargemeinden, entscheidend. Als relativ kleiner Vorort von Kopenhagen muss Høje-Taastrup mit seinen Nachbarn zusammenarbeiten, insbesondere im Hinblick auf den starken Verkehr, der durch die Region nach Schweden fließt. Auch die lokalen Unternehmen sind wichtige Partner. Viele von ihnen sind im Transportsektor tätig und produzieren einen Großteil der Schadstoff- und CO₂-Emissionen in der Gemeinde. Schließlich sind auch die Bürgerinnen und Bürger selbst wichtige Partner, wenn es darum geht, Klimaschutz zu betreiben, indem sie den Energieverbrauch reduzieren und klimafreundliche Verkehrsmittel nutzen.

6.4 Buffalo City Metropolitan Municipality: Energiezustand

Rob Ferrier, stellvertretender Generaldirektor, Electricity and Energy Services, Buffalo City Metropolitan Municipality (BCMM), Südafrika

Die Stromversorgung in Südafrika ist zentralisiert und stark abhängig von fossilen Brennstoffen. Wie viele andere Gemeinden ist BCMM jedoch bestrebt, alternative lokale, klimafreund-

liche Lösungen für die Energieerzeugung zu erforschen. Die dezentrale Energieerzeugung ist mit großen Anstrengungen verbunden und erfordert Änderungen von Prozessen, Verordnungen und Tarifen. Derzeit gibt es keine Einspeisetarife, was bedeutet, dass lokal erzeugte Energie aus Dachanlagen nur für den Hausgebrauch bestimmt ist und nicht ins Netz eingespeist werden kann.

BCMM bezieht seinen Strom von ESKOM, Südafrikas öffentlichem Versorgungsunternehmen und größtem Stromproduzenten in Afrika. Die Stadtverwaltung ist jedoch bestrebt, ihre Abhängigkeit von ESKOM zu verringern und ihr großes nachhaltiges Energiepotenzial zu nutzen. Potenzielle Quellen für erneuerbare Energie sind Wind- und Solarparks, Erdgas, das auf Mülldeponien geerntet wird, Kläranlagen und Wasserkraftwerke am Buffalo River.

BCMM plant, ein Audit für erneuerbare Energien durchzuführen und eine Strategie für erneuerbare Energien zu entwickeln. Sie hat bereits ein Lastkontrollsystem eingerichtet und alle Hauptstraßen mit LED-Beleuchtung ausgestattet. Eine weitere Idee ist ein intelligentes Stromnetz, das die Speicherung von Strom ermöglicht und den Verbrauch reguliert. Auch kleine erneuerbare Technologien wie Solarpaneele auf Dächern, die Energie in der Nähe des Endverbrauchers produzieren, haben großes Potenzial. Da Südafrika eine hohe Sonneneinstrahlung hat, hat Solarenergie das Potenzial, im Vergleich zu fossilen Brennstoffen wettbewerbsfähig zu sein.

6.5 Erneuerbare Energien und die Herausforderungen der städtischen Umwelt in chinesischen Städten

Prof. Yupeng Wang, stellvertretender Dekan, School of Human Settlements and Civil Engineering & Vize-Direktor, Built Environment & Sustainability Technology Research Center, Xi'an Jiaotong Universität, Xi'an, China

Es ist ein typisches Merkmal chinesischer Städte, dass es viele Hochhäuser gibt, nicht nur in den Stadtzentren, sondern auch in Wohngebieten. In Gebieten mit vielen Hochhäusern sind jedoch zwei Umweltprobleme besonders gravierend geworden: Hitze und Luftverschmutzung. Während die Versiegelung von Böden zu einer Wärmespeicherung und -abgabe führt, trägt eine schlechte städtische Belüftung zur Wärmekonzentration und Luftverschmutzung bei, die durch den starken Verkehr in Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte noch verstärkt wird.

An der Xi'an Jiaotong Universität wurden mehrere städtische Umweltlösungen entwickelt. Harte Oberflächen müssen reduziert und die städtische Vegetation und Belüftung erhöht werden. Darüber hinaus ist es notwendig, die Anzahl der privaten Autos in der Stadt zu reduzieren und den öffentlichen Verkehr zu fördern.

Erneuerbare Energien bieten vielversprechende Lösungen zur Reduzierung der CO₂-Emissionen in Xi'an. Eine davon ist die Geothermie, die in der gesamten Provinz Shaanxi, in der Xi'an liegt, mehr als zehn Prozent des Heizenergieverbrauchs in neuen Gebäuden abdecken soll. Eine weitere Quelle ist Biomasse, die zu 74 Prozent aus Energiepflanzen und zu 26 Prozent aus Abfällen gewonnen wird. Solarthermie hat ein großes Potenzial für viele kleine Städte, die nicht an das zentrale Heizsystem angeschlossen sind. Die Windenergienutzung ist 2017 um 20 Prozent und 2018 in der Provinz Shaanxi um 12,5 Prozent gewachsen. Es ist wichtig, die mit jeder dieser Energiequellen verbundenen Risiken und Herausforderungen zu identifizieren, um die Planung zu unterstützen.

Diskussion

Es macht einen großen Unterschied, ob eine kleine Stadt wie Høje-Taastrup oder eine 10-Millionen-Stadt wie Xi'an eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen und eine Anpassung an den Klimawandel anstrebt. Der Umfang potenzieller lokaler Klimamaßnahmen hängt auch in hohem Maße von der finanziellen Unterstützung (Subventionen) und vom Status der Klimapolitik auf nationaler Ebene ab, die die lokale Ebene dazu veranlassen kann, ebenso klimafreundlich zu werden. Es ist wichtig, dass Gemeinden andere Interessenvertreter dazu inspirieren, die Vorteile von Klimamaßnahmen zu erkennen und ihre Beteiligung sicherzustellen. Die Bereitstellung von Beispielen guter Praxis ist hier eine vielversprechende Strategie.

Es gibt viele technische Lösungen, die alle je nach Standort ihre spezifischen Stärken und Schwächen haben. Die Forschung kann eine wichtige Rolle bei der Entwicklung geeigneter Lösungen spielen. Klimaschutz erfordert einen Multi-Stakeholder-Ansatz, der Bürger, Zivilgesellschaft, Forschung und den privaten Sektor einbezieht.

Groningen: Die Gemeinde unterstützt Unternehmen dabei, ihren Betrieb klimafreundlicher zu gestalten, und berät Bürgerinnen und Bürger bei der Umstellung ihres Energieverbrauchs.

BCMM: Eine stabile Energieversorgung ist eine Herausforderung, insbesondere bei der Nutzung erneuerbarer Energien, die gute Speicherkapazitäten erfordert.

Høje-Taastrup: Kleine Städte können innovative Werkzeuge und Strategien nicht selbst entwickeln. Sie sollten daher zusammenarbeiten, um Studien in Auftrag zu geben, innovative Lösungen zu entwickeln und sich gegenseitig zu inspirieren.

7. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (SDG 17)



SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele. Quelle: Engagement Global

SDG 17 beschreibt, worum es bei der UN!TE-Partnerschaftskonferenz ging: grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die für die Lösung globaler Probleme entscheidend ist. Während der fünf Konferenzsitzungen tauschten kommunale Vertreterinnen und Vertreter ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus, boten Einblicke in lokale Lösungen und präsentierten innovative Ideen und lokale Visionen, wie sie in Zukunft in ihren Kommunen leben wollen.

Die Konferenz zeigte, dass kommunale Partnerschaften ein idealer Rahmen für diese Art von Austausch und Wissensvermittlung sind. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden eingeladen, ihr Peer-to-Peer-Lernen fortzusetzen; zu diesem Zweck hat Engagement Global eine digitale Plattform eingerichtet zu der alle Teilnehmenden von „UN!TE 2020 – digitally!“ eingeladen wurden. Außerdem wurden sie ermutigt, verschiedene Förderprogramme und Beratungsangebote zur Lokalisierung der Agenda 2030 zu nutzen, die von nationalen Organisa-

tionen wie VNG International in den Niederlanden, Cités Unies in Frankreich und Engagement Global in Deutschland angeboten werden.

„Unser Netzwerk von Partnerstädten steht auf einem soliden Fundament. Dieses UN!TE-Treffen hat mich einmal mehr in meiner Überzeugung bestärkt, dass wir gemeinsam viel wertvolles Potenzial haben. Der Austausch während dieser Konferenz war nicht nur angenehm, sondern auch kooperativ und gewinnbringend. Und genau das ist es, was wir brauchen, um die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern. Auch wenn die nationalen und lokalen Ziele übereinstimmen, sind lokale Strategien oft individuell und müssen unter lokalen Bedingungen gefunden werden. Hier kann ein Netzwerk aus verschiedenen Partnern helfen, um voneinander zu lernen.“

Auszüge aus dem Schlusswort von Jürgen Krogmann, Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg

7.1 Ideen für weiteren Austausch

SDG 4 (Hochwertige Bildung)

Oldenburg und seine Partnergemeinden sehen die Notwendigkeit, die Kompetenzen, die am Arbeitsplatz des 21. Jahrhunderts benötigt werden, weiter zu erforschen. In einem Pilotprojekt könnten mehrere berufsbildende Schulen gemeinsam daran arbeiten, die Fähigkeiten zu definieren, die Lehrkräfte in ihrer neuen Rolle als Vermittler benötigen, und neue Inhalte und Formate für die Lehrerausbildung vorschlagen,



Oberbürgermeister Jürgen Krogmann bei der Abschlussveranstaltung. Foto: Stadt Oldenburg

um dem lebenslangen Lernen und der Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen in der beruflichen Bildung Rechnung zu tragen. Die Teilnehmenden waren auch daran interessiert, Ideen auszutauschen, wie Lernumgebungen angepasst werden können und wie sichergestellt werden kann, dass alle Lernenden die gleichen Chancen erhalten. Ein erster Schritt könnte ein internationaler Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrenden aus Partnerkommunen sein.

SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden)

Die Mehrfachnutzung von Flächen ist eine sehr ansprechende Idee in Bezug auf das Anpassungspotenzial von Kommunen an den Klimawandel. Die Konferenzteilnehmenden waren daran interessiert, diese Möglichkeiten zu erkunden und von den Erfahrungen der anderen zu lernen, insbesondere vom Wadi-Ansatz in Groningen.

Die Partnerkommunen wollen ihre Wassereffizienz verbessern und sind daran interessiert, gemeinsam Strategien zu erforschen; zu den Optionen gehören die Änderung von Gewohn-

heiten, die Anpassung von Vorschriften und die Implementierung innovativer Technologien zur Wassergewinnung.

SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)

Groningen hat die Agenda 2030 noch nicht als Rahmen genutzt, will aber ihr Potenzial als Instrument zur Kommunikation und Förderung der Maßnahmen für nachhaltige Entwicklung, die die Stadt bereits umsetzt, erkunden. Darüber hinaus ist Kingston upon Thames sehr daran interessiert, die Ansätze anderer Gemeinden zur lokalen Energieerzeugung mit Technologien wie Windparks oder Wasserstoff kennenzulernen. Kingston könnte von den Erfahrungen in Oldenburg und Groningen profitieren, die lokal erzeugte Energie aus Wind und Wasserstoff in klimafreundlichen Vierteln nutzen.

Impressum

Herausgeberin

Stadt Oldenburg (Oldb) – Der Oberbürgermeister, Büro des Oberbürgermeisters

Stand: Mai 2021. Online ist der Bericht zu finden unter www.oldenburg.de/unite

Allgemeine Anfragen an die Stadt Oldenburg bitte an das ServiceCenter unter Telefon 0441 235-4444 oder per E-Mail an servicecenter@stadt-oldenburg.de

